



MeDiMi Working Paper Nr. 2 • 2025



**Vermenschenrechtlichung.**

**Thesen zu einer Theorie migrations-  
gesellschaftlicher Diskurspraxis**

Diskussionspapier



MeDiMi Working Paper No. 2 • 2025



**Humanrightization.**

**Theses on a Theory of Discursive  
Practice in Migration Societies**

Discussion Paper

**Autor:innen**

Koordinierungseinheit der Forschungsgruppe MeDiMi

Jürgen Bast • Laura Holderied • Maximilian Aigner

**Authors**

Coordination Unit of the Research Group MeDiMi

Jürgen Bast • Laura Holderied • Maximilian Aigner



### Zitiervorschlag

Koordinierungseinheit der Forschungsgruppe MeDiMi (2025) Vermenschenrechtlichung. Thesen zu einer Theorie migrationsgesellschaftlicher Diskurspraxis. Diskussionspapier, MeDiMi Working Paper Nr. 2, <https://doi.org/10.22029/jlu-pub-20079>.

### Rechte

MeDiMi Working Papers sind auf SSRN und der MeDiMi-Website verfügbar. Die Rechte liegen bei der Forschungsgruppe MeDiMi und den Autor:innen. Download und Weiterleitung sind erwünscht, Bearbeitung und kommerzielle Nutzung sind ausgeschlossen.

### Gestaltung

Working Papers: Felix Kutschinski | MeDiMi-Logo: Warenform GbR (Berlin)

### Förderung

Die Forschungsgruppe „Menschenrechtsdiskurse in der Migrationsgesellschaft“ (FOR 5321) wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert.

### Kontakt

Forschungsgruppe MeDiMi | Justus-Liebig-Universität Gießen (Koordination)  
Sprecher: Prof. Dr. Jürgen Bast, Professur für Öffentliches Recht und Europarecht  
Licher Str. 64, 35394 Gießen  
E-Mail: [medimi@recht.uni-giessen.de](mailto:medimi@recht.uni-giessen.de)  
Website: [www.medimi.de](http://www.medimi.de)



### Suggested citation

Coordination Unit of the Research Group MeDiMi (2025) Humanrightization. Theses on a Theory of Discursive Practice in Migration Societies. Discussion Paper, MeDiMi Working Paper No. 2, <https://doi.org/10.22029/jlupub-20079>.

### Copyright

MeDiMi Working Papers are available on SSRN and the MeDiMi website. The rights remain with the MeDiMi Research Group and the authors. Download and sharing are welcome, editing and commercial use are excluded.

### Visual concept

Working Papers: Felix Kutschinski | MeDiMi Logo: Warenform GbR (Berlin)

### Acknowledgement

The Research Group “Human Rights Discourse in Migration Societies” (FOR 5321) is funded by the German Research Foundation (DFG).

### Contact

Research Group MeDiMi | Justus Liebig University Giessen (Coordination)  
Spokesperson: Prof. Dr. Jürgen Bast, Chair of Public Law and European Law  
Licher Str. 64, 35394 Giessen  
Email: [medimi@recht.uni-giessen.de](mailto:medimi@recht.uni-giessen.de)  
Website: [www.medimi.de/en](http://www.medimi.de/en)

## Vorwort

Unsere Forschungsgruppe hat im September 2022 ihre Arbeit in zehn Projekten und in gemeinsamen Arbeitsstrukturen aufgenommen. Die rechts-, sozial- und kulturwissenschaftliche Analyse von ausgewählten Untersuchungsfeldern soll, so die übergreifende Agenda von MeDiMi, die empirische Grundlage für eine Theorie migrationsgesellschaftlicher Diskurspraxis bilden und so ein neues Verständnis der Rolle der Menschenrechte in kontemporären Gesellschaften ermöglichen. An diesem Vorhaben haben Wissenschaftler:innen aller Erfahrungsstufen in zahllosen Arbeitstreffen, Lesekreisen und Vortragsveranstaltungen mitgewirkt, haben Reflexionspapiere verfasst oder sie im Lichte der eigenen Forschung kommentiert.

Das hier vorgelegte Diskussionspapier unternimmt es, wesentliche Ergebnisse dieses interdisziplinären Gesprächs in thesenartiger Form zu synthetisieren. Es zeichnet sich nicht nur formal durch seinen unfertigen Charakter aus. Wir verstehen es als eine Einladung an die wissenschaftlichen Communities, die sich für unsere Arbeit interessieren, sich mit kritischen Stellungnahmen und kreativen Beobachtungen in die Theoriebildung von MeDiMi einzubringen.

Maximilian Aigner, Jürgen Bast und Laura Holderied

29. Juli 2025

## Preface

Our Research Group began its work in ten projects and in joint working structures in September 2022. According to MeDiMi's overarching agenda, legal analysis, social-science research, and cultural studies of selected fields will provide the empirical basis for a theory of discursive practices in migration societies. This will enable us to achieve a new understanding of the role of human rights in contemporary societies. Academics of all levels of experience have contributed to this endeavor in countless working meetings, reading circles, and lecture events. They have written reflection papers or commented on them in light of their own research.

The discussion paper presented here attempts to synthesize key results of this interdisciplinary conversation in the form of theses. It is unfinished not only in formal terms. We see it as an invitation to the scholarly communities, who are interested in our work, to contribute to MeDiMi's theory development with critical statements and creative observations.

Maximilian Aigner, Jürgen Bast, and Laura Holderied

July 29, 2025

# Vermenschenrechtlichung.

## Thesen zu einer Theorie migrationsgesellschaftlicher Diskurspraxis

Koordinierungseinheit der Forschungsgruppe MeDiMi

Jürgen Bast • Laura Holderied • Maximilian Aigner

### 1. Eine Praxistheorie der Menschenrechtsdiskurse: Menschenrechte als normative Ressource migrationsgesellschaftlicher Akteure

Vermenschenrechtlichung (*humanrightization*), ursprünglich als bloße „zeitdiagnostische Ausgangsbeobachtung“ für das Forschungsprogramm von MeDiMi eingeführt,<sup>1</sup> hat sich als theoretisch gehaltvoller Schlüsselbegriff für eine empirisch basierte Theorie der Menschenrechtsdiskurse in Migrationsgesellschaften erwiesen.

Diese Theorie unterbreitet Deutungsangebote für Bedingungen, Formen und Folgen der vielfältigen Bezugnahmen auf Menschenrechte in migrationsbezogenen Konflikten, die in den Teilprojekten von MeDiMi und den von uns rezipierten weiteren Studien untersucht werden. Die beobachteten Dynamiken und die Bedingungen, unter denen sie sich entfalten, werden von MeDiMi praxistheoretisch interpretiert.<sup>2</sup>

a) Ausgangspunkt ist die wechselseitige Bedingtheit von Akteuren und Strukturen, mit einem weiten Verständnis von Akteur, das auch Kollektivakteure und hoheitliche Einrichtungen einschließt. Wenn in diesem Zusammenhang von „Diskurs(en)“ die Rede ist, meint dies nicht eine subjektlose Ordnung von Aussagen, sondern eine diskursive Praxis von Akteuren, die sich in sozialen Interaktionen entfaltet (hier: „doing human rights“).

Im Unterschied zu einigen praxistheoretischen Ansätzen gehen wir nicht davon aus, dass solche Praktiken notwendigerweise routinisiert stattfinden. In manchen Situationen sind Menschenrechte zu einem selbstverständlichen Bezugspunkt im alltäglichen Sprechen, für politische Forderungen oder des juristischen Argumentierens geworden – in anderen Situationen dagegen markiert die Berufung auf Menschenrechte aus Sicht der handelnden Akteure gerade das Exzeptionelle des Konflikts. Ob und im welchem Umfang Bezugnahmen auf Menschenrechte

---

<sup>1</sup> Forschungsgruppe MeDiMi (2023) Menschenrechtsdiskurse in der Migrationsgesellschaft. Eine Forschungsagenda, MeDiMi Working Paper Nr. 1, <http://dx.doi.org/10.22029/jlupub-17716>.

<sup>2</sup> Bezogen auf eine einzelne Konfliktsituation wird diese praxistheoretische Perspektive im „MeDiMi Planet“ visualisiert: <https://www.medimi.de/de/topic/37.forschungsagenda>.

als verstetigte Routinen in alltägliche oder institutionell gerahmte Kontexte eingelassen sind oder Menschenrechte vielmehr als normative Konfliktressource für routinebrechende Praktiken mobilisiert werden, ist eine empirische Frage, deren Beantwortung nicht begrifflich vorentschieden ist.

b) Als Besonderheit der Praxistheorie von MeDiMi interessieren wir uns für die Normen, die Akteure als autoritative Ressourcen in Bezug nehmen, um ihre Interessen und Selbstverständnisse zu artikulieren.<sup>3</sup>

Von Menschenrechtsdiskursen sprechen wir in diesem Zusammenhang, wenn das historisch überlieferte Lexikon der Menschenrechte genutzt wird, um ein rechtliches Argument, einen moralisch-politischen Anspruch oder eine (professions-)ethische Maxime zu formulieren (Menschenrechtssemantik), oder dieses Archiv geronnener Unrechtserfahrungen und universell verbürgter Rechtsansprüche implizit referenziert wird (Menschenrechtsnarrative und -tropen).<sup>4</sup> Diese Praktiken können ebenso Ausdruck einer strategischen Option der Akteurin sein wie Ausdruck eines (impliziten oder expliziten) Menschenrechtbewusstseins.

Bei der hermeneutischen Qualifizierung entsprechender Sprechakte sind vielfältige Vernakularisierungen der Menschenrechte in lokalen Kontexten, die normative Vagheit von Praktiken und die Mehrfachkodierung von Normen in Rechnung zu stellen. Menschenrechtspraktiken sind in ein breiteres diskursives Feld universalistischer Gerechtigkeitsvorstellungen und -semantiken eingelassen. Die empirische Forschung hat hier nicht nur methodische Herausforderungen zu bewältigen, sondern muss konzeptionell auch dafür offen sein, dass im konkreten Fall (noch) keine spezifisch menschenrechtliche Artikulation von Interessen und Selbstverständnissen zu beobachten ist.

Die relative Stabilität des Lexikons der Menschenrechte, paradigmatisch verkörpert in der Allgemeinen Erklärung von 1948, darf nicht verwechselt werden mit einer feststehenden Bedeutung. Diese Annahme ist angesichts des Bedeutungswandels von Menschenrechtsnormen empirisch offensichtlich falsch und widerspricht der praxistheoretischen Fundierung von MeDiMi, nach der die Relevanz von Menschenrechten in migrationsbezogenen Konflikten im Doing der Akteure immer wieder neu ausgehandelt wird, wenn auch zumeist unter machtasymmetrischen Bedingungen. Vielmehr ist es gerade die textliche Offenheit und Unbestimmtheit von Menschenrechtsnormen, die es Akteuren erlaubt, performative Geltungsbehauptungen aufzustellen und in Auslegungskämpfen neue Deutungen zu erstreiten.

---

<sup>3</sup> Als theoretische Referenzen für dieses Zusammenspiel von Akteuren, Normen und Strukturen kommen u.a. Sprechakttheorien, Legal (Rights) Consciousness-Ansätze und solche des symbolischen Interaktionismus in Frage.

<sup>4</sup> Zu definitorischen Fragen: Forschungsgruppe MeDiMi (2023) Menschenrechtsdiskurse in der Migrationsgesellschaft. Eine Forschungsagenda, MeDiMi Working Paper Nr. 1, <http://dx.doi.org/10.22029/jlupub-17716>, 7 f.

## 2. Bedingungen der Vermenschenrechtlichung: *Human Rights Law*, *Human Rights Movements* und *Human Rights Consciousness*

Vermenschenrechtlichung hat eine diachrone und eine synchrone Dimension. Die These der Vermenschenrechtlichung migrationsgesellschaftlicher Diskurspraxis meint sowohl einen transformativen historischen Prozess als auch die sich daraus ergebenden Dynamiken, in denen Menschenrechtsnormen in rechtlichen, politischen und ethischen Diskursen in migrationsbezogenen Konflikten der Gegenwart relevant gemacht werden.

Diachron bezeichnet Vermenschenrechtlichung einen historischen Transformationsprozess, der zur Herausbildung einer neuen Konstellation geführt hat, die kontemporäre Migrationsgesellschaften auszeichnet. Auf dieser Ebene ist die Zeitdiagnose von MeDiMi angesiedelt, mit der These, dass diese Konstellation – jedenfalls im europäischen Raum – einstweilen fortbesteht und durch bestimmte Möglichkeitsbedingungen (*Conditions of Possibility*) gekennzeichnet ist.

Unter Möglichkeitsbedingungen verstehen wir relativ verfestigte soziale Arrangements, die das Relevant-Machen von Menschenrechten in migrationsbezogenen Konflikten begünstigen und damit Chancen für entsprechende Praktiken eröffnen (nicht: sie kausal zur Folge haben). Mit Blick auf die Konstellation der Vermenschenrechtlichung als Ganze haben wir drei zentrale Möglichkeitsbedingungen vermenschenrechtlicher Praktiken identifiziert: die Herausbildung eines Korpus justiziable Normen und Doktrinen (*Human Rights Law*), eines Netzwerks (semi-)professioneller zivilgesellschaftlicher Organisationen (*Human Rights Movements*) und einer kollektiven (Selbst-)Wahrnehmung von Migrant:innen als Inhaber:innen von Rechten (*Human Rights Consciousness*).

In einem spezifischen Sinne des Begriffs „Infrastruktur“ bilden diese *Conditions of Possibility* die juridischen, zivilgesellschaftlichen und mental-affektiven Infrastrukturen der Vermenschenrechtlichung. Es entspricht dem praxistheoretischen Ansatz von MeDiMi, diese Infrastrukturen der Vermenschenrechtlichung selbst als das Ergebnis sozialer Praxis zu verstehen, die ihrerseits einem – wenngleich langsameren und möglicherweise asynchronen – Wandel unterliegen.<sup>5</sup>

---

<sup>5</sup> Das Konzept der (historischen) Bedingung der Möglichkeit hat eine lange Tradition in der Philosophie der Aufklärung bis hin zu Marx. Die nicht-kausale Verwendung findet sich prominent bei Foucault und ist in poststrukturalistisch und postmarxistisch geprägten Ansätzen in den Sozialwissenschaften verbreitet, z.B. in Teilen der Internationalen Beziehungen unter Rückgriff auf Connolly (1991). Als theoretische Referenzen für dieses Verständnis kommen außerdem Hirschauers Konzept der „Aggregatzustände des Kulturellen“, Simones Verständnis von „people as infrastructure“ (2004, 2021) sowie neuere Ansätze zu Infrastruktur(en) von Migration und Mobilität in Frage (u.a. im Kontext des SFB „Produktion von Migration“ und des Center for Global Mobility Law MOBILE).

### 3. Formen der Vermenschenrechtlichung: Dynamische Verschränkung von Verrechtlichung, Politisierung und Veralltäglichung

Synchron bezeichnet Vermenschenrechtlichung die iterativen Bezugnahmen migrationsgesellschaftlicher Akteure auf menschenrechtliche Normen. Dabei lassen sich unterschiedliche Formen des *doing human rights* analytisch unterscheiden; in ihrer Prozessdimension betrachtet (als Handlungsketten), sprechen wir von Verrechtlichung, Politisierung und Veralltäglichung von Menschenrechten. Charakteristisch für diese Prozesse der Vermenschenrechtlichung ist ihre Verschränkung: In ihrem dynamischen Zusammenwirken etablieren und reproduzieren sie einen diskursiven Nexus von Migration und Menschenrechten.

Von Verrechtlichung sprechen wir, wenn Menschenrechte von Migrant:innen im professionellen Rechtsdiskurs als rechtliches Argument geltend gemacht und von Gerichten potenziell anerkannt werden, und darüber hinaus, wenn Bezugnahmen auf Menschenrechte als Rechtsnormen in anderen Handlungskontexten von Migrationsgesellschaften stattfinden.

Unter Politisierung verstehen wir, dass Menschenrechte in Kämpfen um symbolische und materielle Ressourcen in der Migrationsgesellschaft relevant gemacht werden. Solche politischen Kämpfe um die Menschenrechte von Migrant:innen finden nicht nur im politischen System im engeren Sinne, sondern auch in sozialen Protesten, rechtlichen Foren und alltagsweltlichen Kontexten statt.

Mit dem Begriff der Veralltäglichung erfassen wir Menschenrechtsbezugnahmen, in denen Menschenrechte ein geteiltes Hintergrundwissen (*tacit knowledge*) migrationsgesellschaftlicher Akteure bilden, das situativ zum Ausdruck kommt. Selbstverständnisse und Haltungen, in denen sich ein solches alltägliches Menschenrechtswissen manifestiert, artikulieren und formen sich in nicht-institutionell gerahmten Kontexten, aber auch z.B. in aktivistischen Kämpfen sowie in Auseinandersetzung mit den Operationen des Rechtssystems.

Eine der Kernthesen von MeDiMi ist somit, dass diese Formen des *doing human rights* in Migrationsgesellschaften als miteinander verschränkte transversale Prozesse zu verstehen sind, sich also nicht isoliert den Handlungskontexten Recht, Politik und Alltag zuordnen lassen. (Die Vorstellung eines politikfreien Rechts, einer rechtsfreien Politik und einer von beidem freien Alltagswelt ist ohnehin gesellschaftstheoretisch nicht haltbar.)

### 4. Folgen der Vermenschenrechtlichung: Potenzielle Wirkungsmacht, aber keine beständige Ausweitung

Eine empirisch basierte Theorie der Vermenschenrechtlichung unterbreitet keine teleologische (Fortschritts-)Erzählung, weder im Sinne einer sich beständig ausweitenden Praxis der Berufung

auf Menschenrechte in migrationsbezogenen Konflikten noch einer sich beständig ausweitenden materiellen Verwirklichung von menschenrechtlich gerahmten Inklusionsinteressen von Migrant:innen.

a) Als aggregierten empirischen Befund setzt die Vermenschenrechtlichungs-These eine qualifizierte Häufigkeit von Bezugnahmen voraus, ohne zu unterstellen, dass alle relevanten Akteure in allen migrationsbezogenen Konflikten auf Menschenrechte Bezug nehmen. Vielmehr rechnet die These damit, dass Inklusionsinteressen auch in alternativen Gerechtigkeitssemantiken artikuliert werden und Exklusionsinteressen auch menschenrechtlich legitimiert werden. Der Bezugspunkt von Aussagen, die eine Zunahme feststellen, ist zunächst einmal allein die historische Transformation zu einer neuen Konstellation, nicht notwendig die Praktiken, die in ihr stattfinden.

Als Modell für die diachrone Dimension von Vermenschenrechtlichung zeichnen sich vier, nicht trennscharf voneinander abgegrenzte Phasen ab: eine Pionierphase (die sich nur retrospektiv erschließt), eine verdichtete Phase der Transformation (in der sich Möglichkeitsbedingungen herausbilden), eine Phase der Expansion (in der eine empirische Ausweitung der Bezugnahmen in den neuen Möglichkeitsräumen wahrscheinlich ist) und eine Phase der intensivierten Kontestation (in der Gegendiskurse reaktionärer Kräfte wieder an Bedeutung gewinnen, unter Umständen auch die *Conditions of Possibility* selbst unter Druck geraten).

b) Vermenschenrechtlichung beinhaltet nicht die These einer progressiven Verwirklichung der Menschenrechte von Migrant:innen. Von der Häufigkeit von Bezugnahmen auf Menschenrechte kann nicht darauf geschlossen werden, dass die so formulierten Ansprüche regelmäßig anerkannt werden. Vermenschenrechtlichung eröffnet erweiterte diskursive Möglichkeitsräume, Inklusionsinteressen zu artikulieren und exkludierende Praktiken herauszufordern. Die Chancen, in einem konkreten Konflikt migrationsgesellschaftliche Strukturen erfolgreich im Sinne des Normentrepreneurs zu verändern, hängt von einer Vielzahl kontingenter Faktoren ab, von denen die zur Verfügung stehenden normativen Ressourcen nur einer sind.

Allerdings wäre es unplausibel anzunehmen, dass sich Akteure über einen längeren Zeitraum immer wieder auf Menschenrechte berufen, wenn von diesen keine Wirkungsmacht als Konfliktressource ausginge. Aus sozialkonstruktivistischer Perspektive ist anzunehmen, dass die wiederholte Thematisierung von Menschenrechten in rechtlichen, politischen und alltäglichen Kontexten Auswirkungen auf die soziale Welt hat. Diese *potenzielle* Wirkungsmacht von Menschenrechten und damit ihre Attraktivität für bestimmte Akteure in migrationsbezogenen Konflikten empirisch gestützt zu erklären, ist eines der theoretischen Ziele von MeDiMi.

Ansätze für eine solche Theoretisierung bieten u.a. die Universalität und Höchststrangigkeit der Menschenrechte, ihre affektive Qualität, die normative Aufladung eines rechtlichen Arguments

mit moralischer Autorität und umgekehrt, sowie die Anknüpfung an eine legitimationstheoretische Grundlage „westlicher“ Staaten. Gleichzeitig stellt sich die Frage, welche Folgen die zunehmende und systematische Infragestellung von Menschenrechten auf ihr inkludierendes, emanzipatorisches Potential hat und wie migrationsgesellschaftliche Akteure darauf reagieren.

# Humanrightization.

## Theses on a Theory of Discursive Practice in Migration Societies

Coordination Unit of the Research Group MeDiMi

Jürgen Bast • Laura Holderied • Maximilian Aigner

### 1. A Practice Theory of Human Rights Discourse: Human Rights as a Normative Resource for Actors in Migration Societies

Previously introduced as a mere starting observation for MeDiMi's research agenda,<sup>1</sup> "humanrightization" (*Vermenschenrechtlichung*) has proven to be a theoretically rich key concept for an empirically based theory of human rights discourse in contemporary migration societies.

This theory offers a basis for interpreting the conditions, forms, and consequences of the manifold references to human rights in migration-related conflicts analyzed in MeDiMi's subprojects and in other studies that we have reviewed. MeDiMi interprets the observed dynamics and the conditions under which processes of humanrightization unfold from the lens of practice theory.<sup>2</sup>

a) Our point of departure is that actors and structures are mutually constitutive. We employ a broad understanding of actors that includes collective actors and public institutions. By "discourse(s)," we do not refer to a subject-less order of statements but rather to actors' discursive practices that unfold in social interactions (in our case, "doing human rights").

In contrast to some practice-theoretical approaches, we do not assume that such practices are necessarily routinized. In some situations, human rights have become a self-evident point of reference in everyday speech, political claims, or legal argumentation. In other situations, however, the invocation of human rights marks precisely the exceptional nature of the conflict from the perspective of the actors involved. It needs to be determined empirically whether and to what extent references to human rights are established routines that are embedded in everyday or institutionally framed contexts, or whether human rights are mobilized as a normative conflict resource in practices that break with existing routines.

---

<sup>1</sup> Research Group MeDiMi (2023) Human Rights Discourse in Migration Societies. A Research Agenda, MeDiMi Working Paper No. 1, <http://dx.doi.org/10.22029/jlupub-17813>.

<sup>2</sup> In relation to a single situation of conflict, this practice-theoretical approach is visualized in the "MeDiMi planet": <https://www.medimi.de/en/topic/39.research-agenda>.

b) A special feature of MeDiMi's practice theory involves our interest in the norms that actors refer to as authoritative resources when articulating their interests and self-understandings.<sup>3</sup>

According to our understanding, we encounter human rights discourse when the lexicon of human rights is used to formulate a legal argument, make a moral-political claim, or state a principle of (professional) ethics (i.e., human rights semantics). We also speak of human rights discourse when this archive of universally guaranteed rights and experiences of injustice is implicitly referenced (i.e., human rights narratives and tropes).<sup>4</sup> Human rights discourse includes strategic references as well as non-strategic ones that give expression to (an implicit or explicit) human rights consciousness.

When qualifying such speech acts, we take the manifold vernacularization of human rights in local contexts into account as well as the normative vagueness of practices and the multiple codings of norms. Human rights practices are embedded in a broader discursive field of universalist notions and semantics of justice. Empirical research not only has to overcome methodological challenges here, but must also be conceptually open to the finding that a specific human rights articulation of interests and self-understandings may not (as yet) be observed in the given instance.

The human rights lexicon is paradigmatically set out in the 1948 Universal Declaration of Human Rights. The fact that this lexicon has remained relatively stable over time does not mean that it has a fixed, inalterable meaning. Given the changing interpretations of human rights norms, this assumption is evidently wrong and would contradict the practice-theoretical foundation of MeDiMi. From the lens of practice theory, the relevance of human rights in migration-related conflicts is constantly being renegotiated in the doings of actors, albeit mostly under conditions of asymmetrical power relations. It is precisely the textual openness and indeterminacy of human rights norms that allows actors to make performative assertions of validity, and to fight successfully for new interpretations in struggles over meaning.

## 2. Conditions of Humanrightization: Human Rights Law, Human Rights Movements, and Human Rights Consciousness

Humanrightization has a diachronic and a synchronic dimension. Our notion of humanrightization in migration societies refers to both a transformative historical process and the resulting

---

<sup>3</sup> Theoretical references to the interplay between actors, norms, and structures include speech act theory, legal (rights) consciousness approaches, and symbolic interactionism.

<sup>4</sup> For definitions, see Research Group MeDiMi (2023) Human Rights Discourse in Migration Societies. A Research Agenda, MeDiMi Working Paper No. 1, <http://dx.doi.org/10.22029/jlupub-17813>, 6–7.

dynamics in which human rights norms are made relevant in legal, political, and ethical discourses in migration-related conflicts.

In its diachronic dimension, humanrightization refers to a process of historical transformation that has led to a constellation that now characterizes contemporary migration societies. MeDiMi's diagnosis of our time (*Zeitdiagnose*) is located at this level: For the time being, this constellation continues to exist – at least in Europe – and is characterized by certain conditions of possibility.

By “condition of possibility,” we refer to a relatively stable social arrangement that opens up spaces for actors to make human rights relevant in migration-related conflicts and thus facilitates (rather than causes) such practices. With regard to the constellation of humanrightization as a whole, we have identified three central conditions of possibility: the development of a body of justiciable norms and legal doctrines (*human rights law*), a network of (semi-)professional civil society organizations (*human rights movements*), and the collective perception, including self-images, of migrants as subjects of rights (*human rights consciousness*).

In a specific sense of the term “infrastructure,” these conditions of possibility form the legal, civic, and mental-affective infrastructures of humanrightization. In line with MeDiMi's practice-theoretical approach, we understand these infrastructures to be the result of social practices. Consequentially, they are subject to change, albeit at a slower and possibly asynchronous pace.<sup>5</sup>

### 3. Forms of Humanrightization: The Dynamic Entanglement of Legalization, Politicization, and “Everydayization”

In its synchronous dimension, humanrightization refers to the iterative referencing of human rights norms by actors in migration societies. In analytical terms, we distinguish different forms of doing human rights. When conceiving of them as processes (chains of actions), we refer to legalization, politicization, and incorporation in the everyday (“everydayization”) of human rights. These forms of humanrightization are characterized by their interconnectedness. In their

---

<sup>5</sup> The concept of (historical) conditions of possibility has a long tradition, ranging from the philosophy of the Enlightenment up to Marx. The non-causal use of the term can be found prominently in Foucault's writings and is widespread in poststructuralist and post-Marxist approaches in the social sciences, e.g. in parts of International Relations with reference to Connolly (1991). Hirschauer's concept of the cultural states of matter (*Aggregatzustände des Kulturellen*), Simone's notion of “people as infrastructure” (2004, 2021), and more recent approaches to the infrastructure(s) of migration and mobility (e.g., in the context of the SFB “Production of Migration” and the Center of Excellence for Global Mobility Law MOBILE) can also be considered to be theoretical references for this concept.

dynamic interactions, these processes establish and reproduce a discursive nexus between migration and human rights.

We refer to legalization when human rights are framed as a legal argument in professional legal discourse and (potentially) recognized by courts. We also refer to legalization when references to human rights as legal norms are made in other contexts of action in migration societies.

By politicization, we mean that human rights are made relevant in struggles for symbolic and material resources in migration societies. Such political struggles over the human rights of migrants are not limited to the political system in a narrow sense, but also take place in social protests, legal forums, and other contexts.

"Everydayization" (*Veralltäglichung*) is a neologism that we have coined to capture human rights references that situationally give expression to a tacit knowledge (*geteiltes Hintergrundwissen*) of actors in migration societies. The self-understandings and attitudes of actors who share their everyday human rights knowledge are expressed and formed in non-institutionalized settings, but also, for example, in activist struggles and in encounters with the legal system.

One of MeDiMi's core arguments is therefore that these forms of doing human rights in migration societies need to be understood as entangled transversal processes. These processes cannot be assigned to the contexts of law, politics, and everyday life in isolation. (A conception of society that conceives of law without politics, politics without law, and everyday life without both is untenable.)

#### 4. Consequences of Humanrightization: Potential Power, yet no Consistent Expansion

An empirically based theory of humanrightization does not present a teleological narrative of progress. It neither implies a steady expansion of discursive human rights practices in migration-related conflicts, nor does it posit a steady expansion of the material realization of migrants' inclusion in terms of human rights.

a) As an aggregated empirical finding, the argument of humanrightization presupposes a certain frequency of references to human rights without assuming that all relevant actors in all migration-related conflicts refer to human rights. Rather, we expect that the inclusionary interests of migrants are also articulated in alternative semantics of justice and that exclusionary interests are also legitimated in terms of human rights. The argument that actors *increasingly* make human rights relevant in migration-related contexts refers to a historical process of transformation to the current constellation. The argument does not necessarily refer to the practices that take place *within* this constellation.

In a preliminary model for the diachronic dimension of humanrightization, four partly overlapping phases can be identified: first, a pioneering phase takes place, which can only be reconstructed in hindsight; second, a condensed phase of transformation occurs in which the conditions of possibility emerge; third, a phase of expansion follows in which an empirical expansion of references to human rights within the new space is likely to occur; finally, a phase of intensified contestation takes place in which counter-discourses of reactionary forces gain new relevance, and the conditions of possibility might come under pressure.

b) Humanrightization does not imply the assumption of a progressive realization of migrants' human rights. The more frequent reference to human rights does not mean that claims formulated in that way are regularly recognized. Humanrightization opens up a broader discursive space for articulating inclusionary interests and challenging exclusionary practices. The chances of successfully changing the structures of migration societies as a norm entrepreneur depend on a variety of contingent factors, of which the available normative resources are only one.

However, it would be implausible to assume that actors would persistently invoke human rights over a longer period of time if they did not possess any potential as a conflict resource. From a social constructivist point of view, we can assume that the repeated thematization of human rights in legal, political, and everyday contexts has an impact on the social world. It is one of MeDiMi's theoretical aims to explain this *potential power* of human rights and thus also the attractiveness of human rights claims for actors in migration-related conflicts. We see various points of reference for such a theorization. These include the universality and supremacy of human rights; their affective quality; the normative "supercharging" of a legal argument with moral authority and vice versa; and human rights representing a source of legitimacy for "Western" states. At the same time, the following question arises: What consequences do increasing and systematic contestations of human rights have on their inclusionary, emancipatory potential, and how do actors in migration society react to these contestations in their discursive practices?

## Autor:innen

**Jürgen Bast** ist Sprecher der Forschungsgruppe MeDiMi, Leiter der Koordinierungseinheit und des rechtswissenschaftlichen Teilprojekts „Territorialität, öffentliche Gewalt und Menschenrechte: die Grenzregimes der EU“. Seit 2013 ist er Professor für Öffentliches Recht und Europarecht an der Justus-Liebig-Universität Gießen.

**Laura Holderied** ist wissenschaftliche Mitarbeiterin (Postdoc) in der Koordinierungseinheit der Forschungsgruppe MeDiMi, wo sie zur Politik und Politisierung von Menschenrechten in migrationsbezogenen Konflikten forscht. Außerdem arbeitet sie an der Zusammenführung der Forschungen der Teilprojekte und der Theoriebildung des Gesamtprojekts.

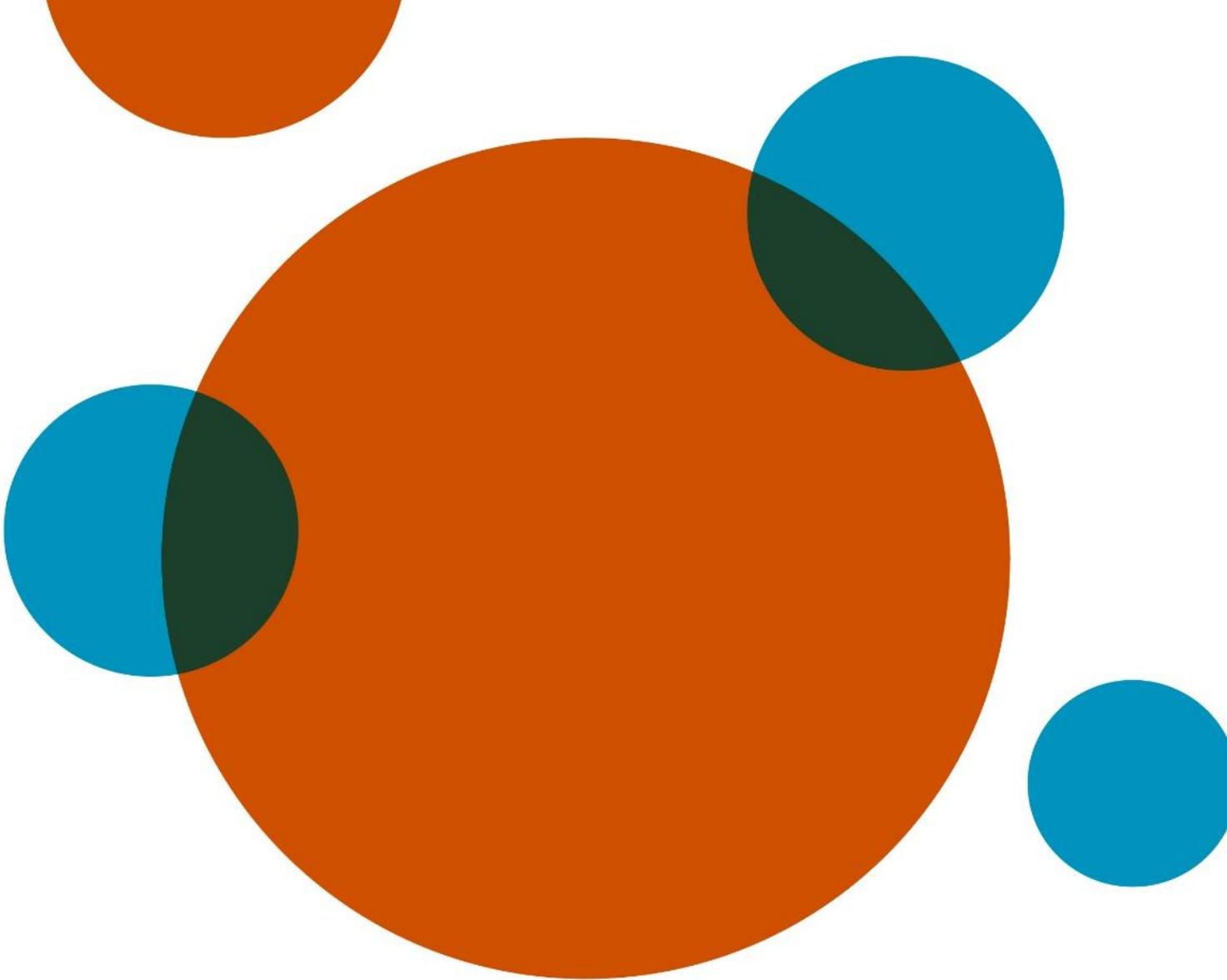
**Maximilian Aigner** ist Projektkoordinator der Forschungsgruppe MeDiMi. In Zusammenarbeit mit der Projektleitung ist er für die Planung des kollaborativen Forschungsprozesses, die Koordination der internen Zusammenarbeit und die Öffentlichkeitsarbeit von MeDiMi zuständig.

## Authors

**Jürgen Bast** is the spokesperson of the Research Group MeDiMi, head of its coordination unit, and Principal Investigator of the legal research project "Territoriality, Public Authority, and Human Rights: the EU's Border Regimes." Since 2013, he is Professor of Public Law and European Law at Justus Liebig University Giessen.

**Laura Holderied** is a postdoctoral researcher in the coordination unit of the Research Group MeDiMi with a research focus on the politics and politicization of human rights in migration-related conflicts. She also contributes to synthesizing the research of the group and to the overall project's theory building.

**Maximilian Aigner** is Scientific Officer of the Research Group MeDiMi. Closely collaborating with the project leaders, he is responsible for planning the collaborative research process, coordinating internal workflows, and MeDiMi's public relations.



JUSTUS-LIEBIG-  
 UNIVERSITÄT  
GIESSEN



**VU**  UNIVERSITY  
AMSTERDAM

GOETHE   
UNIVERSITÄT  
FRANKFURT AM MAIN

 **Ernst-Abbe-Hochschule Jena**  
University of Applied Sciences

 **Universität  
Münster**

**DFG** Deutsche  
Forschungsgemeinschaft